



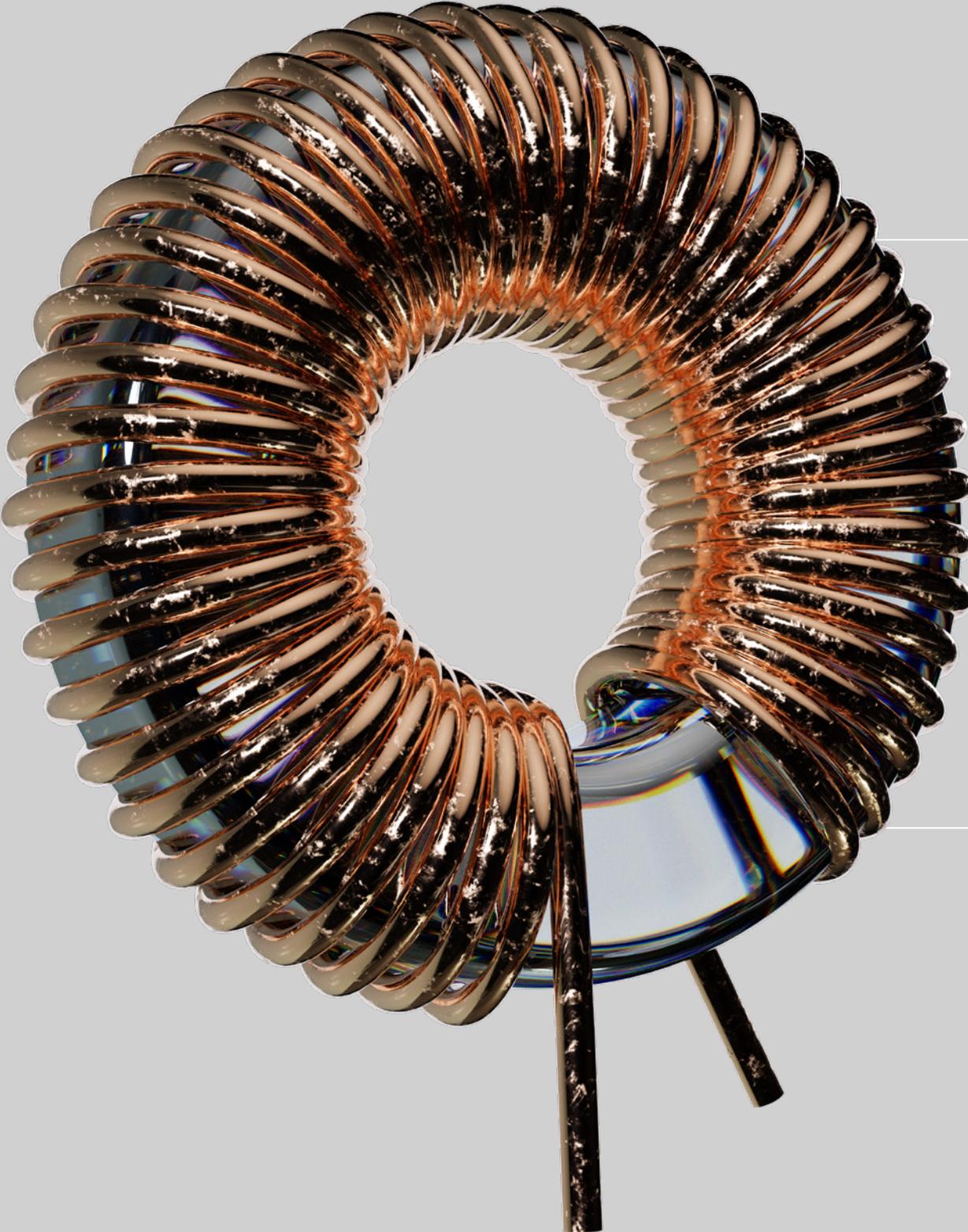
Jahresbericht der
österreichischen Elektro-
und Elektronikindustrie

#EEnabling
the future

2021
2022

Inhalt

04	Mission Statement
06	Über die EEI
08	Die Branche auf einen Blick
18	Interview mit Wolfgang Hesoun und Marion Mitsch
22	Unsere Sparten
24	Unsere Netzwerkpartner
26	Unsere Kernbereiche
28	Arbeitswelt & Bildung
32	Digitalisierung
36	Energie & Infrastruktur
40	Forschung & Innovation
44	Standortpolitik
48	Umwelt & Nachhaltigkeit
52	Präsidium & Team, Fachverbandsausschuss und Netzwerkpartner



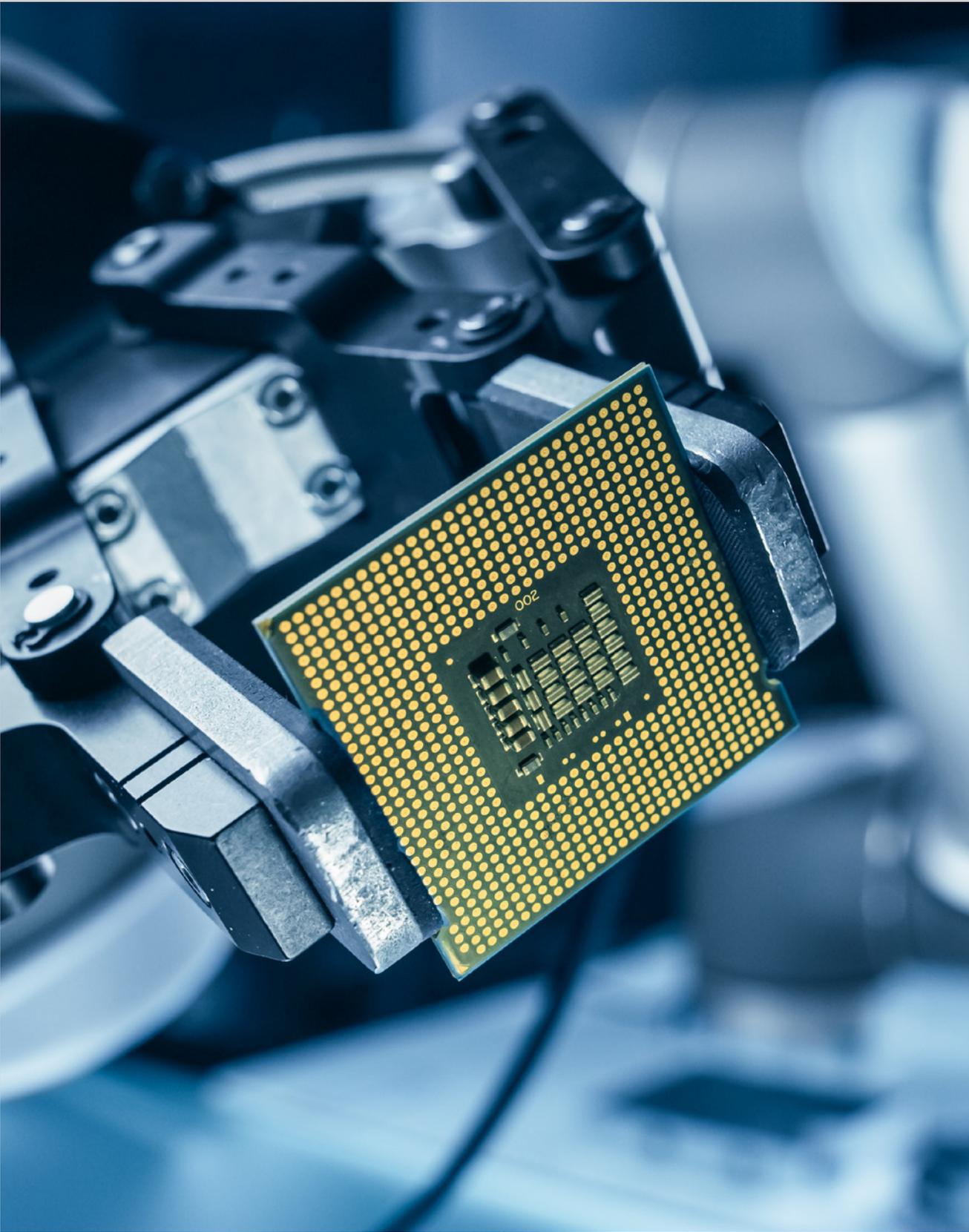
Mission Statement

- **Der FEEI unterstützt die österreichische Elektro- und Elektronikindustrie und vertritt die Interessen seiner Mitgliedsbetriebe.** Er ist Ansprech- und Gesprächspartner für Politik, Sozialpartner, Verwaltung und Medien.

- **Er steht seinen Mitgliedsbetrieben mit seinen Kompetenzen beratend zur Seite, greift Bedürfnisse auf, gestaltet Rahmenbedingungen und realisiert Lösungen.** Als Branchenvertretung setzt der FEEI Impulse und verstärkt relevante Innovationen in der Elektro- und Elektronikindustrie.

- **Er vernetzt wichtige Partner und Institutionen und fördert so die Entwicklung des Wirtschaftszweiges.** Damit tragen der FEEI und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv und maßgeblich zur Stärkung des Wirtschafts- und Technologiestandortes Österreich und Europa im globalen Wettbewerb bei.





Über die EEI

Die Elektro- und Elektronikindustrie #EEInabler der Zukunft

Die fortschreitende Digitalisierung aller Lebensbereiche eröffnet enorme Chancen für den Wirtschafts- und Innovationsstandort Österreich – und hier vor allem für die heimische Elektro- und Elektronikindustrie.

Gleichzeitig bringt sie aber auch große gesellschaftliche Herausforderungen und hohe Anforderungen an Wirtschaft und Industrie mit sich. Dazu beeinflussen politische und ökonomische Rahmenbedingungen sowohl das Basisgeschäft als auch Investitionen, und sie wirken sich auf Forschung und Entwicklung in der EEI aus. 2021 haben gestiegene Rohstoffpreise und massive Lieferengpässe der gesamten Branche zugesetzt, die jedoch enorme Widerstandsfähigkeit bewiesen und unter herausfordernden, teils negativen Entwicklungen, Stand gehalten hat.

Die Elektro- und Elektronikindustrie spielt bei der Digitalisierung eine zentrale Rolle in Österreich, sie ist Taktgeber für Innovation und Fortschritt. 300 Unternehmen arbeiten täglich an intelligenten Lösungen für künftige Chancen und Herausforderungen und gestalten in dieser Schlüsselbranche die Zukunft mit.

Diese Innovationskraft ist maßgebend für die Bewältigung von Krisen und für die Entwicklung neuer Technologien und Innovationen in den Bereichen der intelligenten Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Wettbewerbsfähigkeit, Resilienz und Souveränität. Der Erhalt und Betrieb kritischer Infrastruktur, die Versorgungssicherheit und die digitale Vernetzung am Standort Österreich basieren auf der Elektro- und Elektronikindustrie. Ohne sie wäre die voranschreitende Digitalisierung aller Lebensbereiche nicht möglich. Anwendungen wie Industrie 4.0, E-Mobilität oder das Internet of Things werden durch sie erst realisierbar. Die Elektro- und Elektronikindustrie avanciert damit immer mehr zum Rückgrat der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und ist ein fixer Bestandteil, wenn es um die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Österreich geht.

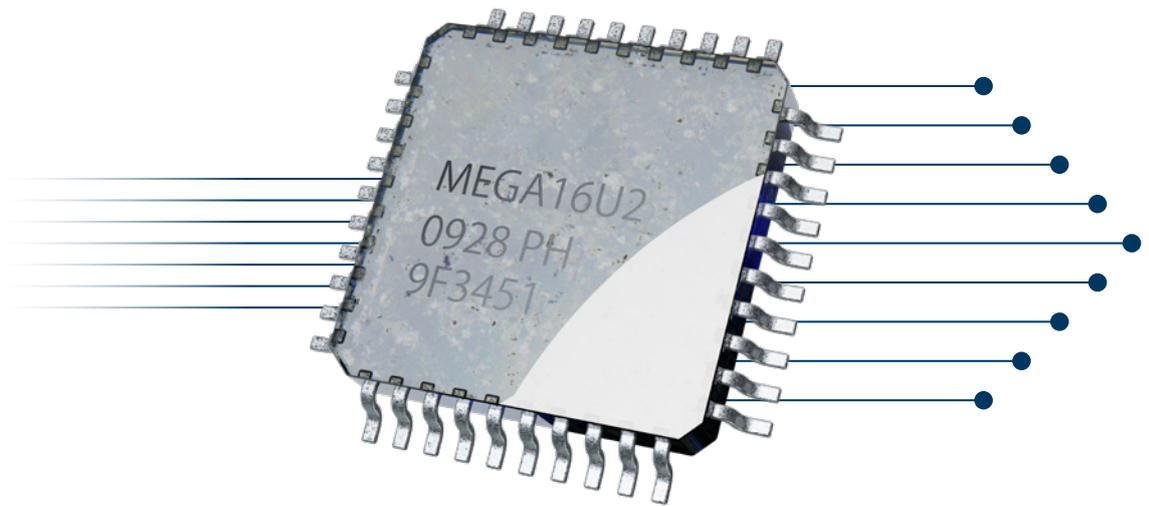
Die Branche auf einen Blick

Eine standhafte und sichere Branche

Das wirtschaftliche Umfeld der letzten Jahre war durchwachsen und von Krisen geprägt. Die Elektro- und Elektronikindustrie schaffte es 2021 dennoch, sich weiter von der Coronapandemie und den starken Verlusten der vergangenen Jahre zu erholen und Rückschläge auszugleichen.

Ausgehend von der Produktion im Vergleichszeitraum 2020 (-7,9 %) schloss die abgesetzte Produktion 2021 mit einem Wert von 19,73 Mrd. EUR (+14,9 %) ab. Das entspricht dem bisher höchsten Zuwachs in den letzten 5 Jahren. Im Umfeld einer generellen positiven Entwicklung 2021 verzeichnen sämtliche wichtige Sparten Zuwächse. Die Produktion von Elektronischen Bauelementen und Verteilungs- und Schalteinrichtungen haben mit 30 % und 25,1 % jedoch einen besonders dynamischen Verlauf. Elektronische Bauelemente stellen mit 27,4 % den größten Anteil an der gesamten Produktion der EEI dar.

Sehr gut entwickelte sich im Jahr 2021 auch die Auftragslage, sie ist über die vier Quartale des letzten Jahres stetig gestiegen. Ausgehend vom Vergleichszeitraum 2020 konnten Auftragseingänge einen Zuwachs von 28,4 % verzeichnen, Auftragsbestände um 11,7 % und Auftragsumsätze um 17,9 % wachsen. Das in der Elektro- und Elektronikindustrie eingesetzte Eigenpersonal¹ konnte 2021 weiterhin auf einem sehr guten Niveau gehalten werden und verzeichnete mit 68.640 Beschäftigten per Jahresende ein kleines Plus von 2,6 %. Die EEI ist eine standhafte, sichere Branche, die sich weiterhin ihrer Verantwortung gegenüber den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und der Gesellschaft bewusst ist. Die Unternehmen der Elektro- und Elektronikindustrie exportierten in den vergangenen 12 Monaten Produkte und Dienstleistungen im Wert von 19,14 Mrd. EUR. Die Exportquote² stieg um 0,3 %-Punkte im Vergleich zum Vorjahreszeitraum auf 84,2 %.



Die Exporte in den EU-Raum, der mit 63,1 %-Anteil an den Gesamtausfuhren den wichtigsten Exportmarkt für österreichische Elektrotechnik- und Elektronikprodukte darstellt, sind im Jahr 2021 um 11,7 % gestiegen. Der EU-Raum wies dieses Jahr damit einen geringeren Anteil an den Gesamtexporten der Elektro- und Elektronikindustrie auf, da das Ausscheiden des Vereinigten Königreichs nun auch die Statistiken beeinflusste. Dementsprechend kamen die übrigen Länder Europas auf einen höheren Anteil und verzeichnen ungewöhnlich hohe Steigerungsraten. Die Top-3 der wichtigsten Exportländer sind weiterhin Deutschland, die Vereinigten Staaten und China.

Der Anteil der Produkte der Elektro- und Elektronikindustrie an den Gesamtausfuhren Österreichs³ belief sich 2021 mit 10,7 % auf rund ein Zehntel. Insgesamt ist die Elektro- und Elektronikindustrie damit 2021 die drittgrößte Industriesparte Österreichs⁴ - hinter der größten Sparte Maschinen-, Metallwaren- und Gießereindustrie und den Gas- und Wärmerversorgungsunternehmen, die Platz 2 einnehmen.

¹ Summen der ausgewiesenen Nace-Klassen 26, 27 und 1931

² Summe der Gesamtumsätze/Umsätze Ausland

³ Statistik Austria, 2020 endgültige Zahlen, 2021 vorläufige Zahlen

⁴ Statistik Austria; Konjunkturstatistik produzierender Bereich, Sonderauswertung nach Kammersystematik, abgesetzte Produktion

2021 in Zahlen

Produktion

in 1.000 €

abgesetzte Produktion, nach Güteransatz

2017		17.370.230 €	↑ +12,0%
2018		18.763.420 €	↑ +8,0%
2019		18.636.265 €	↓ -0,7%
2020		17.172.004 €	↓ -7,9%
2021 ¹		19.731.545 €	↑ +14,9%

Umsatz

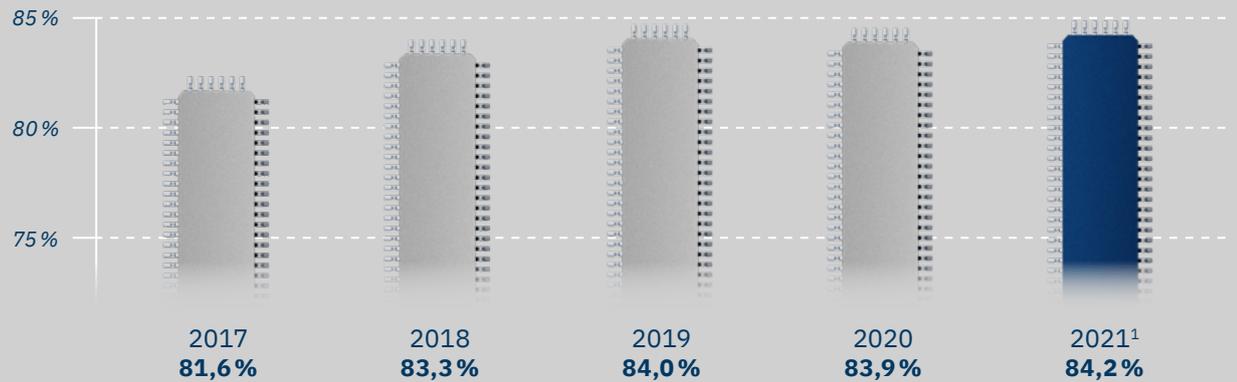
in 1.000 €

Gesamtumsatz von Unternehmen, nach Aktivitätsansatz

2017		20.859.781 €	↑ +10,6%
2018		21.303.019 €	↑ +2,1%
2019		20.660.073 €	↓ -0,3%
2020		19.289.533 €	↓ -6,6%
2021 ¹		22.736.253 €	↑ +17,9%

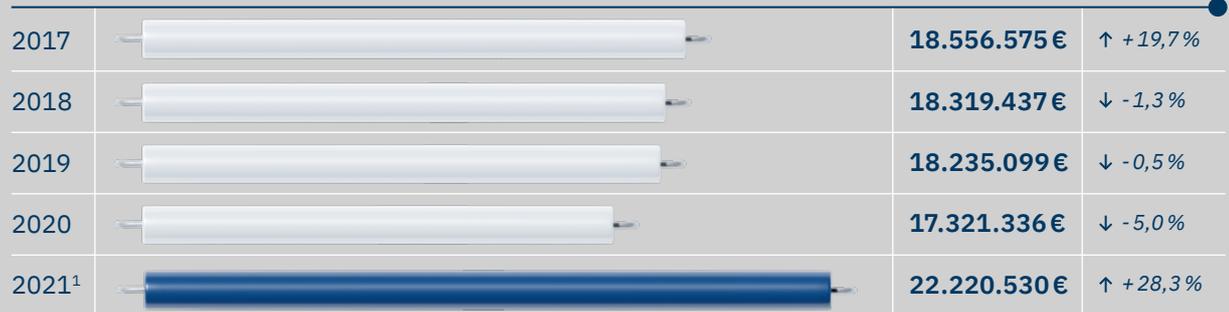
Exportquote

Exportanteil des Gesamtumsatzes



Auftragseingänge

in 1.000 €



Beschäftigte

Beschäftigte nach Betriebsansatz, zum Jahresende

Beschäftigte	65.031	67.322	68.773	66.903	68.640
Arbeiter	26.083	26.662	26.191	25.318	25.701
Angestellte	38.948	40.660	42.582	41.585	42.939
Betriebe	264	277	286	281	282
	2017	2018	2019	2020	2021 ¹

Außenhandel nach Ländergruppe

Export 2021¹

17,648 Mrd. Euro

Veränderung: +17,4 %

NORDAMERIKA

1.139 Mio. Euro (6,5 %)

+22,5 %

EFTA

774 Mio. Euro (4,4 %)

+12,6 %

RESTEUROPA

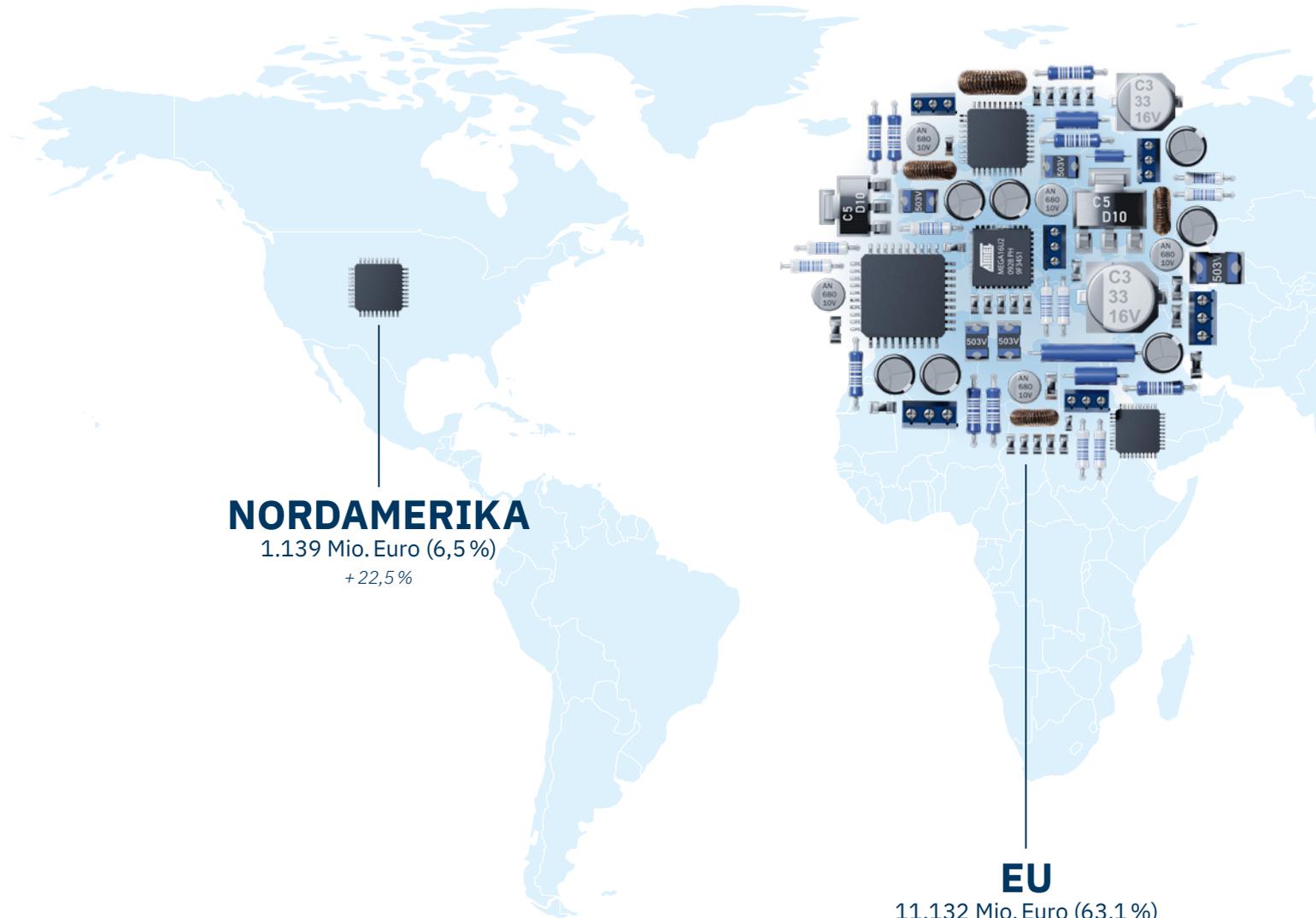
1.274 Mio. Euro (7,2 %)

+128,9 %

EU

11.132 Mio. Euro (63,1 %)

+11,7 %



Die wichtigsten Exportländer 2021¹

Länder	Exporte in 1.000 Euro	Gesamt- anteil in %	Veränderung zum Vorjahr in %
Deutschland	5.097.069	28,9	15,1
Vereinigte Staaten	1.021.723	5,8	21,5
China	889.244	5,0	12,8
Ungarn	751.120	4,3	25,4
Italien	713.421	4,0	34,8
Schweiz	663.772	3,8	11,6
Tschechische Republik	587.914	3,3	5,3
Vereinigtes Königreich	582.927	3,3	51,4
Frankreich	565.172	3,2	32,3
Rumänien	539.859	3,1	28,9
Polen	524.549	3,0	11,5
Slowakei	385.115	2,2	-18,6
Malaysia	354.145	2,0	21,4
Niederlande	323.343	1,8	16,7
Spanien	304.504	1,7	28,6
Hongkong	222.699	1,3	19,1
Slowenien	207.437	1,2	25,9
Kroatien	201.690	1,1	73,7
Schweden	186.241	1,1	3,6
Türkei	171.505	1,0	10,8
Australien	156.398	0,9	-24,3
Indien	155.454	0,9	20,2
Südkorea	152.565	0,9	18,8
Mexiko	150.344	0,9	20,3
Russland	143.720	0,8	16,9
Bosnien-Herzegowina	140.715	0,8	61,4
Serbien	138.540	0,8	24,8
Belgien	135.293	0,8	8,5
Dänemark	129.170	0,7	28,7
Singapur	128.213	0,7	64,2
Japan	126.140	0,7	11,5
Vereinigte Arab. Emirate	120.270	0,7	21,7
Kanada	117.418	0,7	27,2
Finnland	99.551	0,6	26,6
Bulgarien	93.789	0,5	25,3
Taiwan	92.636	0,5	16,2
Griechenland	87.800	0,5	12,7
Brasilien	85.228	0,5	2,0
Thailand	66.142	0,4	31,7
Philippinen	61.322	0,3	33,0
Gesamt	16.674.157	94,5	

ASIEN

2.685 Mio. Euro (15,2 %)

+17,3 %



REST DER WELT

642 Mio. Euro (3,6 %)

+8 %



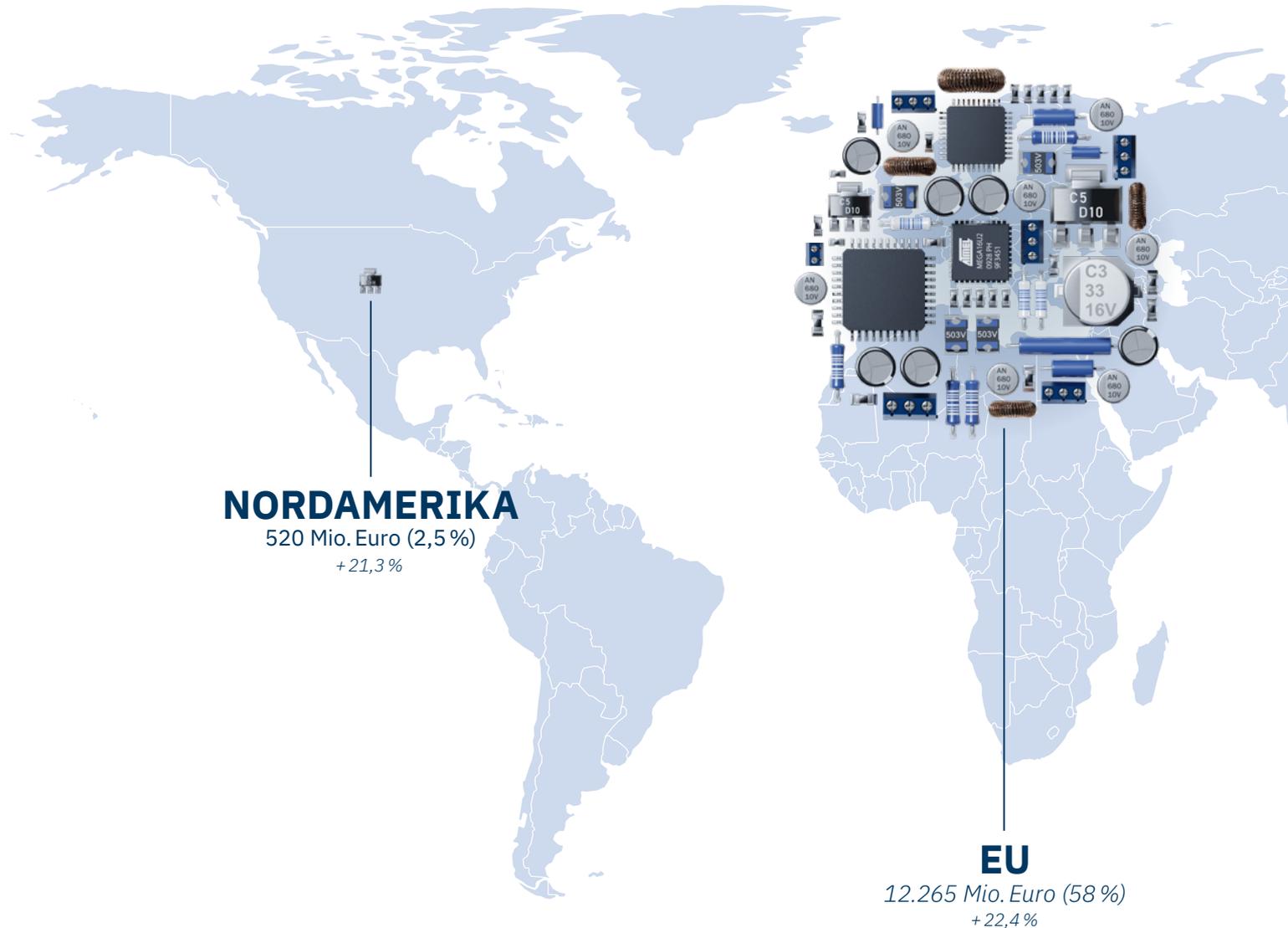
¹ Vorläufige Ergebnisse 2021 im Vergleich zu endgültigen Ergebnissen 2020

Außenhandel nach Ländergruppe

Import 2021¹

21,136 Mrd. Euro

Veränderung: + 26,7 %



Die wichtigsten Importländer 2021¹

Länder	Importe in 1.000 Euro	Gesamt- anteil in %	Veränderung zum Vorjahr in %
Deutschland	6.023.580	28,5	23,7
China	4.210.497	19,9	32,2
Rumänien	902.048	4,3	61,7
Tschechische Republik	815.192	3,9	21,2
Polen	785.662	3,7	8,7
Ungarn	784.138	3,7	30,2
Italien	672.947	3,2	31,5
Schweiz	604.979	2,9	24,5
Vereinigte Staaten	483.002	2,3	20,3
Vietnam	421.671	2,0	51,8
Japan	382.882	1,8	25,2
Taiwan	382.473	1,8	38,6
Frankreich	334.767	1,6	38,5
Niederlande	318.211	1,5	18,5
Slowakei	311.997	1,5	3,8
Bosnien-Herzegowina	302.494	1,4	54,4
Malaysia	258.615	1,2	31,1
Vereinigtes Königreich	247.255	1,2	10,9
Slowenien	225.565	1,1	16,6
Kroatien	200.124	0,9	47,8
Südkorea	191.557	0,9	-15,1
Spanien	186.489	0,9	27,6
Türkei	171.971	0,8	42,7
Philippinen	157.159	0,7	40,3
Serbien	153.984	0,7	23,1
Indien	136.382	0,6	29,0
Finnland	93.114	0,4	25,4
Thailand	93.041	0,4	25,7
Belgien	89.949	0,4	24,0
Irland	89.556	0,4	26,7
Schweden	84.424	0,4	5,3
Portugal	81.020	0,4	-5,7
Bulgarien	75.376	0,4	60,8
Mexiko	74.565	0,4	11,7
Ukraine	71.615	0,3	24,4
Dänemark	67.573	0,3	47,3
Vereinigte Arab. Emirate	51.440	0,2	32,6
Tunesien	49.196	0,2	58,4
Griechenland	48.397	0,2	35,8
Singapur	47.947	0,2	6,0
Gesamt	20.682.852	97,9	

ASIEN

6.469 Mio. Euro (30,6 %)

+ 30,2 %



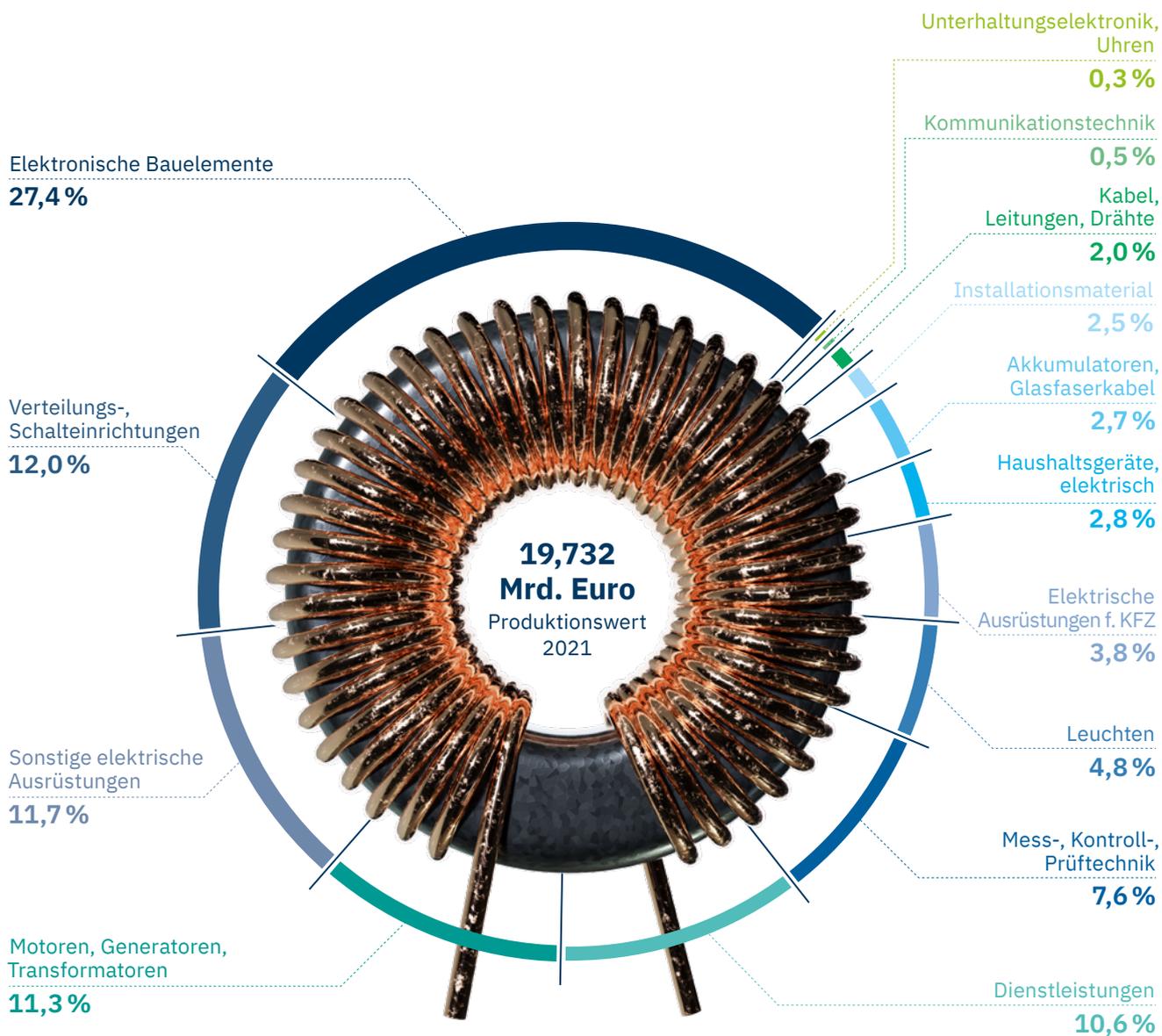
REST DER WELT

214 Mio. Euro (1 %)

+ 28 %

¹ Vorläufige Ergebnisse 2021 im Vergleich zu endgültigen Ergebnissen 2020

Anteil der Sparten an der Produktion¹



¹ Vorläufige Ergebnisse 2021 im Vergleich zu endgültigen Ergebnissen 2020

Ausblick 2022: Stabilität in unsicheren Zeiten

Die Aussichten auf 2022 waren aus Perspektive der zweiten Jahreshälfte 2021 durchwegs positiv für die Branche, da die beobachteten wirtschaftlichen Entwicklungen der Industriekonjunktur für ein rasches Aufholen der Sachgüterproduktion auf Vor-Corona-Niveau gesprochen haben.

Einzig die Lieferkettenproblematik, insbesondere durch einen in der Elektronikproduktion schwerwiegenden „Chipmangel“ sorgte für erhebliche Unsicherheiten, die aber als mittelfristig bewältigbar einzuschätzen waren. Vor Drucklegung dieses Berichts hat sich jedoch im Weltgeschehen vieles verändert, ausgelöst durch den von Russland geführten Krieg in der Ukraine. Daher finden die Effekte, die die ursprünglich durchwegs positiven Aussichten nun zu einem guten Stück revidieren, auch hier ihren Platz.

Da Russland Hauptlieferant von Gas für die meisten Länder Europas ist, zeigte der Österreichische Gaspreisindex (ÖGPI) von Mai 2021 zu Mai 2022 eine Rekordsteigerungsrate von 474,5 %. Gleichzeitig verdreifachte sich auch der Österreichische Strompreisindex (ÖSPI; Strom-Großhandelspreise ohne Netzgebühren, Steuern, Abgaben). Dadurch verteu-

erte sich nicht nur die Produktion enorm, sondern auch die Inflation wurde auf Monatswerte angehoben, die seit über drei Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen sind (die Inflationsrate lag im April 2022 bei 7,2 % - der höchste Wert seit Oktober 1981).

Umgekehrt ist durch den Preisschub bei den fossilen Energieträgern eine Grundlage für den rascheren Ausbau erneuerbarer Energieträger wie Solarstrom und Windkraft entstanden, wodurch ein wachsendes Segment unserer Branche mit zusätzlichen Aufträgen versorgt wird. Ebenso kommt es in manchen Bereichen auch zu einer künstlichen Verknappung von Rohstoffen und Vormaterialien, da Lieferanten auf weiter steigende Preise spekulieren und Waren zurückhalten. Auch wenn sich die Stimmung unter den österreichischen Unternehmen zwei Monate nach Kriegsbeginn laut WIFO Kon-

junkturklimaindex für April 2022 wieder merklich verbesserte, so weist die Elektro- und Elektronikindustrie zwar eine gute Auftragslage aus, ist aber gleichzeitig mit hohen Unsicherheiten aufgrund von Lieferengpässen konfrontiert.

Die österreichische Elektro- und Elektronikindustrie läuft auch in unsicheren Zeiten stabil, und es findet sogar ein Ringen um gut ausgebildete Fachkräfte statt. Das Lösen des Problems, besonders Fachkräfte im MINT-Bereich aufzubauen, wird auch 2022 eines der vordringlichsten Anliegen der Branche an die Politik sein.

Wir sind zufrieden

Wolfgang Hesoun und Marion Mitsch im Interview über das Jahr 2021 und seine Herausforderungen.



Ing. Wolfgang Hesoun
Obmann Fachverband der
Elektro- und Elektronikindustrie

Wir haben herausfordernde Zeiten hinter uns und ziemlich sicher auch vor uns. Wie ist es der österreichischen Elektro- und Elektronikindustrie im Jahr 2021 ergangen?

Mitsch: Besser als erwartet. Wir konnten in der Produktion wieder dazugewinnen und haben mit Jahresende das Vorkrisenniveau von 2019 erreicht. Die Beschäftigtenzahl wurde auf einem sehr guten Niveau gehalten, mit Jahresende gab es sogar ein leichtes Plus. Grundsätzlich war 2021 unter diesen schwierigen Voraussetzungen und negativen Einflussfaktoren ein gutes Jahr. Unsere Industrie hat es geschafft, den Rückgang der vergangenen zwei Jahre wettzumachen. Zu Beginn 2021 war es ein Fahren auf Sicht, im Herbst hingegen wechselte die Stimmung dann auf euphorisch. Es gelang den Unternehmen, diese positive Stimmungslage ins neue Jahr 2022 mitzunehmen. Wir sind zufrieden.

Welche Hürden waren zu nehmen und wie hat die Industrie diese Herausforderungen bewältigt?

Hesoun: Die größte Herausforderung war sicher die Corona-Pandemie und ihre Begleiterscheinungen. Dicht gefolgt vom Fachkräftemangel. Die Produktion ist schnell wieder angesprungen, der Nachholeffekt war enorm, was grundsätzlich positiv zu sehen ist. In kurzer Zeit mussten bzw. durften wir geballt aufholen, hatten und haben nach wir vor aber zu wenig Personal, um die Aufträge abzarbeiten. Erschwerend kam dazu noch die Lieferkettenproblematik. Die Pandemie hat leider auch das ganze Jahr geprägt – Lockdown, Impfungen, Zugangsbeschränkungen, Schutzkonzepte für Geimpfte und Ungeimpfte am Arbeitsplatz uvm.



Mag. Marion Mitsch
Geschäftsführerin Fachverband
der Elektro- und Elektronikindustrie

Konnte die Branche Lehren aus Corona ziehen? Ist man für die Zukunft gut gerüstet?

Hesoun: Die Corona-Pandemie hat sowohl der Industrie einen wichtigen Digitalisierungsschub gegeben, aber auch die Arbeitsprozesse verändert. Dienstreisen sind vielfach obsolet geworden, weil man erkannt hat, dass vieles remote erledigt werden kann. Auch ist das teilweise Arbeiten von zu Hause aus heute zur Normalität geworden. Zusammenhalt im Unternehmen, enge Abstimmung mit den Kunden, Kreativität und Flexibilität haben mitgeholfen, die Situation in den Griff zu bekommen. Wir haben alle dazugelernt und können jetzt auf die Erfahrungswerte und Konzepte bei einer möglichen erneuten Welle zurückgreifen.

Welche Rolle spielt die EEI angesichts des Klimawandels und der Energiewende? Was leistet die Branche?

Mitsch: Unsere Branche ist mit ihren Produkten und Innovationen ein wichtiger Player, die treibende Kraft für künftige Entwicklungen in digitalen Technologien und im Klimaschutz und damit Teil der Lösung. Die Produkte der EEI – energieeffiziente Chips und Sensoren, Wechselrichter, Ladesäulen, Steuerungen von Windkraftanlagen, Industrieanlagen, Energie- und Motorsysteme, Verkehrssteuerung, Bahnsystem, Smart Cities, Energietransport und -verteilung etc. – leisten ihren Beitrag, wenn es um mehr Energieeffizienz in den Energiesystemen oder die Integration von Energie aus erneuerbaren Energieträgern in das fragile Energiesystem geht. Ohne intelligente digitale Systeme könnten die in den Klimazielen definierten Herausforderungen nicht erreicht werden. Gleichzeitig kann ohne Digitalisierung auch der Erfolg nicht gemessen werden.

Und wie steht es um die Wettbewerbsfähigkeit – auf Europa-Ebene, aber auch weltweit?

Hesoun: Was Know-how und Expertise betrifft, sind wir auf jeden Fall wettbewerbsfähig, sowohl in Europa als auch weltweit. Die Wettbewerbsfähigkeit wird allerdings durch die hohen Arbeitskosten und bürokratischen Hürden in Österreich und in der EU stark behindert, das ist wahrscheinlich das größte Problem. Weltweit betrachtet steht sich Europa oft selbst im Weg – was Bürokratie, wettbewerbsrechtliche Schranken bei Förderungen etc. betrifft. Die USA oder Asien vergeben an ihre Unternehmen staatliche Zuschüsse enormen Ausmaßes, während das in der EU verboten ist. Vielfach hinken Genehmigungsprozesse und Bürokratie hinterher, was mit der schnellen Entwicklung der Technologieprozesse unserer Branche nicht zusammengeht. Es gibt wohl Ausnahmen, wie etwa IPCEI, aber das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

„Was Know-how und Expertise betrifft, sind wir auf jeden Fall wettbewerbsfähig, sowohl weltweit als auch in Europa.“

Ing. Wolfgang Hesoun

Der Ausbau von Aktivitäten im Bereich der Mikroelektronik liegt dem FEEI sehr am Herzen. Österreich hat 2021 die Zusage für IPCEI-Fördermittel in der Höhe von 125 Mio. Euro erhalten. Reicht das für die anstehenden Investitionsprojekte aus?

Hesoun: Das IPCEI Microelectronics/Communication Technologies ist ein guter Schritt, um den Wettbewerbsnachteil der Produktion in Europa zu vermindern und um globale Wettbewerbsverzerrungen im Rahmen dieser Projekte auszugleichen. 17 europäische Partnerländer setzen starke Impulse. So sind z.B. in Deutschland öffentliche Mittel von 4,5 bis 10 Mrd. Euro vorgesehen. In Österreich würden mindestens 305 Mio. Euro benötigt. Es muss gelingen, eine starke österreichische Beteiligung zu erzielen, um den Mikroelektronik-Standort Österreich nachhaltig zu stärken. Dafür wird sich der FEEI weiterhin stark machen.

Welche Pläne verfolgt der FEEI für 2022 und darüber hinaus?

Mitsch: Im Auftrag und im Sinne unserer Mitgliedsbetriebe stellen wir wirtschaftspolitische Forderungen, wie beispielsweise im Zuge des European Chips Act, wir führen eine umfassende Studie zum Fachkräftemangel durch und werden daraus dann Konzepte für die Zukunft entwickeln. Eine unserer zentralen Forderungen sind das Bestbieterprinzip und damit verbunden das Fokussieren auf die europäische Wertschöpfung v.a. was das EAG betrifft. Die FEEI-Expertinnen und -Experten setzen sich dafür ein, die Rahmenbedingungen für unsere Branche so zu prägen, dass unsere Betriebe wirtschaftlich nicht geschädigt und benachteiligt, sondern unterstützt und gefördert werden. Damit tragen wir aktiv zur Stärkung des Wirtschafts- und Technologiestandortes Österreich bei.

Danke für das Gespräch!



Ing. Wolfgang Hesoun
*Obmann Fachverband der
Elektro- und Elektronikindustrie*



DI Dr. Sabine Herlitschka, MBA
*Obmann-Stellvertreterin Fachverband
der Elektro- und Elektronikindustrie*

„Die EEI als Hochleistungsbranche steht für Innovation, technologischen und digitalen Fortschritt. Sie ist Taktgeber und Enabler der Zukunft. Dementsprechend hochkarätig ist das Präsidium des FEEI besetzt. Wir sind stolz darauf, Wolfgang Hesoun, Sabine Herlitschka und Kari Kapsch als Vertretung des drittgrößten Industriezweigs in Österreich an unserer Spitze zu haben.“

Mag. Marion Mitsch



Dr. Kari Kapsch
*Obmann-Stellvertreter Fachverband
der Elektro- und Elektronikindustrie*



ENERGIETECHNIK
INKL. ZÄHLER, MESS-
UND PRÜFGERÄTE



INDUSTRIE-
ANLAGENBAU



REGELTECHNIK
UND GEBÄUDE-
AUTOMATION

Unsere Sparten •



INSTALLATIONS-
TECHNIK



BATTERIEN UND
AKKUMULATOREN



MEDIZINTECHNIK



BAUELEMENTE



HAUSHALTS- UND
WÄRMEGERÄTE
INKL. ELEKTRO-
KLEINGERÄTE



LICHT

67.000 Beschäftigte

300 Unternehmen



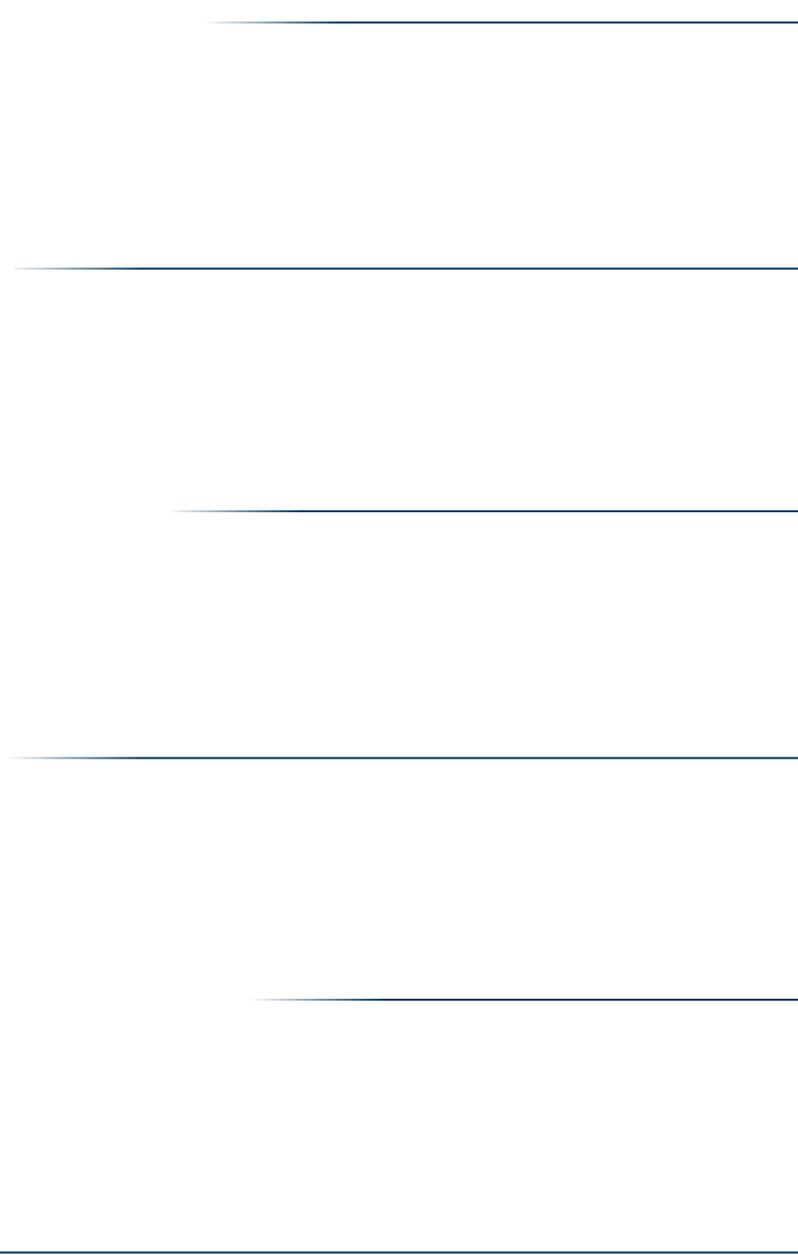
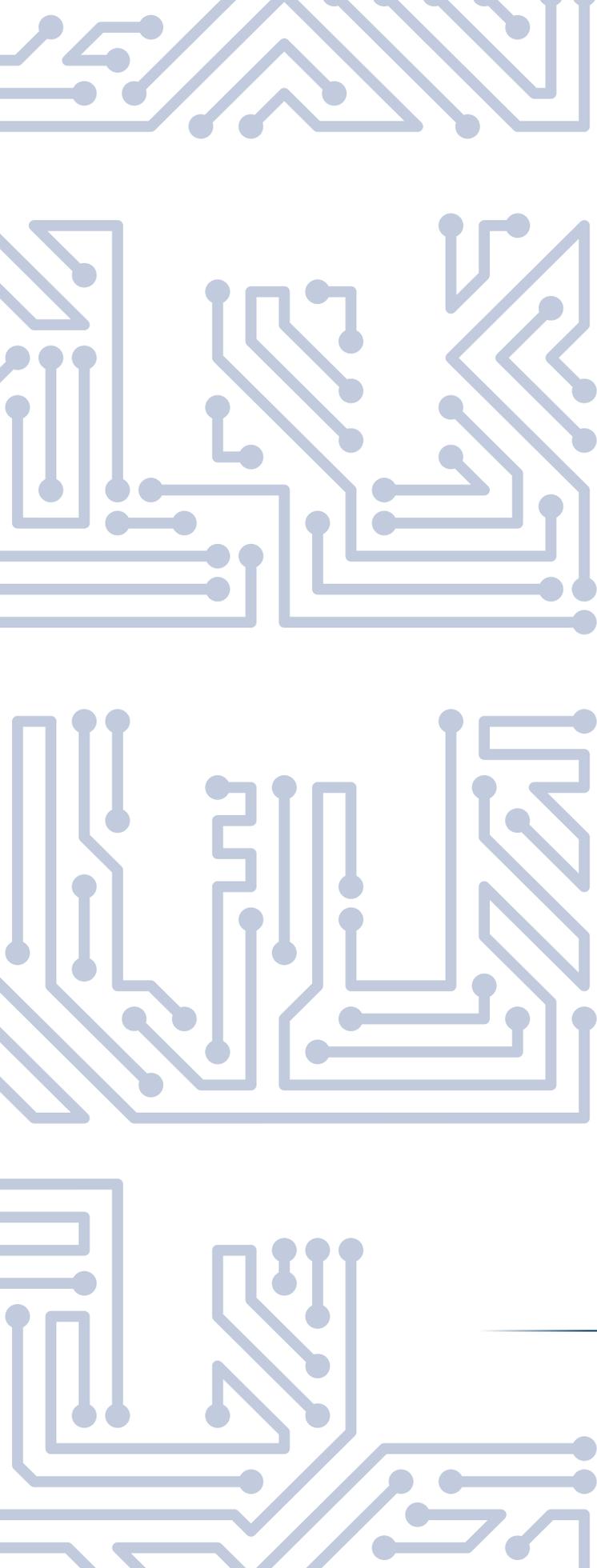
UNTERHALTUNGS-
ELEKTRONIK



KOMMUNIKATIONS-
UND INFORMATIONSS-
TECHNIK



VERKEHRSTECHNIK



Unsere Netzwerkpartner

● ENERGIE & INFRASTRUKTUR



TECHNOLOGIE
PLATTFORM
PHOTOVOLTAIK



Verband der
Bahnindustrie



SMARTGRIDS
AUSTRIA



FORUM MOBILKOMMUNIKATION

● FORSCHUNG & INNOVATION



ECSEL
Austria



SAL
SILICON AUSTRIA LABS

● STANDORTPOLITIK



ÖSTERR. VERBAND DER
ELEKTRONIKINDUSTRIE

● UMWELT & NACHHALTIGKEIT



UFH RECYCLING



UFH



SECON
TRADE

● DIGITALISIERUNG



RADIO
TECHNIKUM



NATIONAL
AUSTRIA



mehr radio



EUROPE

Integrating
the Healthcare
Enterprise



INDUSTRIE 4.0
ÖSTERREICH

● ARBEITSWELT & BILDUNG



University of
Applied Sciences
TECHNIKUM
WIEN



KÄRNTEN
University of
Applied Sciences

Unsere Kernbereiche

**ENERGIE &
INFRASTRUKTUR**

**FORSCHUNG &
INNOVATION**

**STANDORT-
POLITIK**



Mag. Marion Mitsch



DI Dr. Klaus
Bernhardt, MBA

DIGITALISIERUNG



Mag. Florian
Schnurer, LL.M.

UMWELT & NACHHALTIGKEIT



Dr. Manfred Müllner

ARBEITSWELT & BILDUNG



Dr. Peter Winkelmayer

*Die Aktivitäten unserer
Kernbereiche finden Sie
auf den Folgeseiten.*

Kernbereich
Arbeitswelt & Bildung

Modern, praxisgerecht und wettbewerbsfähig

Globalisierte Märkte und die Digitalisierung, zuletzt aber auch die Covid-19-Pandemie haben die Arbeitswelt massiv verändert und damit die heimischen Unternehmen und deren Beschäftigte vor neue Herausforderungen gestellt.

Industrie 4.0-Anwendungen führen zu einer Umgestaltung des Produktionsprozesses mit hohen Automatisierungsgraden bei gleichzeitiger Möglichkeit kleiner Losgrößen und kürzerer Innovationszyklen. Routinetätigkeiten fallen weg, neue Arbeitsfelder entstehen, Arbeitssituationen wandeln sich rasch und laufende Weiterbildung ist gefragt. Viele Unternehmen der Elektro- und Elektronikbranche weisen Höchststände in ihren Beschäftigungszahlen auf und suchen weiter händelringend neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Um das Wachstum der österreichischen Industrie nicht zu bremsen, muss dem Fachkräftemangel entgegengewirkt werden – durch eine Weiterentwicklung des Bildungssystems und das Wecken des Interesses an Technik bereits in jungen Jahren. Fachkräfte bilden

schließlich die Basis unserer Wettbewerbsfähigkeit. Für den Erfolg der Unternehmen ist aber auch weiterhin eine gute Zusammenarbeit von Arbeitgebern und Betriebsräten bzw. Gewerkschaften als Standortfaktor wichtig.

Das Arbeitsrecht – definiert durch gesetzliche Vorgaben und den Kollektivvertrag – gibt den Arbeitsverhältnissen in den Unternehmen des FEEI den Rechtsrahmen vor. Dabei sind einige Tendenzen erkennbar: Die Komplexität steigt, während in vielen Fällen die Qualität der Gesetze und Verordnungen sinkt. Unternehmen müssen flexibler werden, da die Kunden kurzfristiger agieren und der massive technologische Wandel bewältigt werden muss. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen neue Anforderungen an die Unternehmen – der Wertewandel von den Babyboomern zu den Generationen X-Y-Z führt zu neuen arbeitsrechtlichen Herausforderungen wie verstärkter Teilzeit, Homeoffice, Bildungskarenzen, einer geringen Unternehmensbindung etc. Weiters spielen EU-Vorgaben im Arbeitsrecht selbst mittlerweile eine sehr große Rolle.

Der gewaltige Strukturwandel in den letzten 20 Jahren betrifft die Unternehmen der EEI stark. Der Schwerpunkt hat sich verlagert, von den Gebieten der Unterhaltungselektronik, Kommunikationstechnik und Haushaltsgeräte, die nahezu verschwunden sind (24,5 % des Produktionswertes der EEI im Jahr 2000, 3,8 % 2020), hin zu Schwerpunkten im Bereich der Bauelemente, elektrischen Ausrüstung und Dienstleistungen (von 12,8 % im Jahr 2000 zu 48,2 % im Jahr 2020). Auch die Beschäftigtenstruktur hat sich massiv verändert. Im Jahr 2003 waren in der Branche 49 % der Beschäftigten Arbeiter, im Jahr 2019 waren es nur mehr 37 %, der Schwerpunkt hat sich damit auf 63 % Angestellte verschoben. Auch die Qualifikationsstruktur hat sich gewandelt: waren im Jahr 2005 noch annähernd 60 % der Arbeiter angelernte Kräfte, ist der Anteil 2019 auf 50 % gesunken. Die Zahl der Angestellten in den oberen Beschäftigungsgruppen des Kollektivvertrages ist von 85 % im Jahr 2003 auf 93 % im Jahr 2019 gestiegen.



Highlights 2021

Arbeitswelt:

Der FEEI unterstützte seine Mitgliedsbetriebe im Arbeitsrecht auf vielfältige Weise: Direkt mit der Beantwortung arbeitsrechtlicher Fragen, mit Seminaren, Workshops und insgesamt 28 Webinaren zu Themen wie z.B. Arbeitszeit- und Dienstreiserecht, Einstufungswshops in den Kollektivvertrag, Arbeitsrecht für Führungskräfte oder Corona. Die Veranstaltungen fanden sowohl überbetrieblich als auch maßgeschneidert in den Unternehmen selbst statt. Der FEEI stand seinen Mitgliedern aufgrund der aktuellen Corona-Lage beratend zur Seite, insbesondere zu den sich ständig ändernden Rechtslagen zu Testpraxis, Impfstrategie, Roll-Out der Covid-Impfung und Schutzmaßnahmen am Arbeitsplatz. Dazu passend startete der FEEI 2021 seine Covid-Dialogforum-Reihe, die großen Zuspruch gefunden hat und 2022 fortgesetzt wird. Darüber hinaus lag im ersten Halbjahr 2021 ein Beratungsschwerpunkt auf dem Bereich Home-Office-Regelungen. Der Informationsbedarf bei den Unternehmen war sehr groß: In 11 Webinaren war Home-Office entweder das alleinige Thema oder das Hauptthema neben aktuellen Corona-Neuerungen.

Die FEEI-ExpertInnen sind auch als Vermittler und Schlichter zwischen Unternehmen und Betriebsrat bzw. Gewerkschaft tätig. Bei der Gestaltung des Kollektivvertrags ist der FEEI Vorreiter

für neue Lösungen. Auf Grund dieser Expertise werden auch andere Branchen bei deren KV-Verhandlungen unterstützt. Weiters konnten die Preisgleitungsverhandlungen mit der Unabhängigen Schiedskommission beim Wirtschaftsministerium sowie mit der Stadtbaudirektion Wien für Preisanpassungen bei öffentlichen Aufträgen erfolgreich abgeschlossen und viele Gesetze und Verordnungen begutachtet werden. 2021 wurde eine Reihe von Umfragen unter den Mitgliedern durchgeführt, um deren Bedürfnisse besser zu kennen und sie in weiterer Folge optimal unterstützen zu können. Themen waren Bildung und Fachkräftemangel, „Vision SAL 2030“ und das 1. Branchenbarometer Elektro- und Elektronikindustrie.

Bildung:

Ziel der Bildungsaktivitäten des FEEI ist es, dazu beizutragen, dass der Elektro- und Elektronikindustrie qualifiziertes Personal zur Verfügung steht. Der FEEI unterstützte 2021 die aufgrund des Strukturwandels notwendigen Bildungsmaßnahmen Dritter wie den IMST Award der Universität Klagenfurt zum Thema MINT oder die Initiative „Digital Pioneers“, durch die jungen Frauen mittels Schulungen und Projektarbeit die Möglichkeit gegeben wird, in die IT einzusteigen. Weiters setzte man auf intensive Zusammenarbeit mit Fachhochschulen wie der FH Technikum Wien und der FH Kärnten. Netzwerkpartner im FEEI organisierten ebenfalls eine Vielzahl von Bildungsinitiativen, wie facheinschlägige Lehrgänge, Schulungen und fachspezifische Stipendien.

Arbeitswelt & Bildung

Unsere Forderungen:

- **praxisgerechte Gesetze** und Verordnungen
- **bedarfsorientierte Zuordnung** von Ressourcen im Bildungswesen
- **massive Stärkung der Grundkenntnisse** im MINT-Bereich in allen Schulformen und -stufen
- **erhöhte Mittel** für anwendungsorientierte Forschung in RTOs und Hochschulen
- **Steuerentlastung bei Kosten für Arbeit** – Abschaffung der kalten Progression und Senkung der Lohnnebenkosten
- **mehr Frauen** in technische Berufe



„Die Komplexität steigt: Unternehmen müssen flexibler werden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen neue Anforderungen an die Unternehmen und der Fachkräftemangel ist evident. Darauf wollen wir Antworten geben.“

Dr. Peter Winkelmayr

- *Netzwerk-Erfolge 2021*

- **FH Technikum Wien**

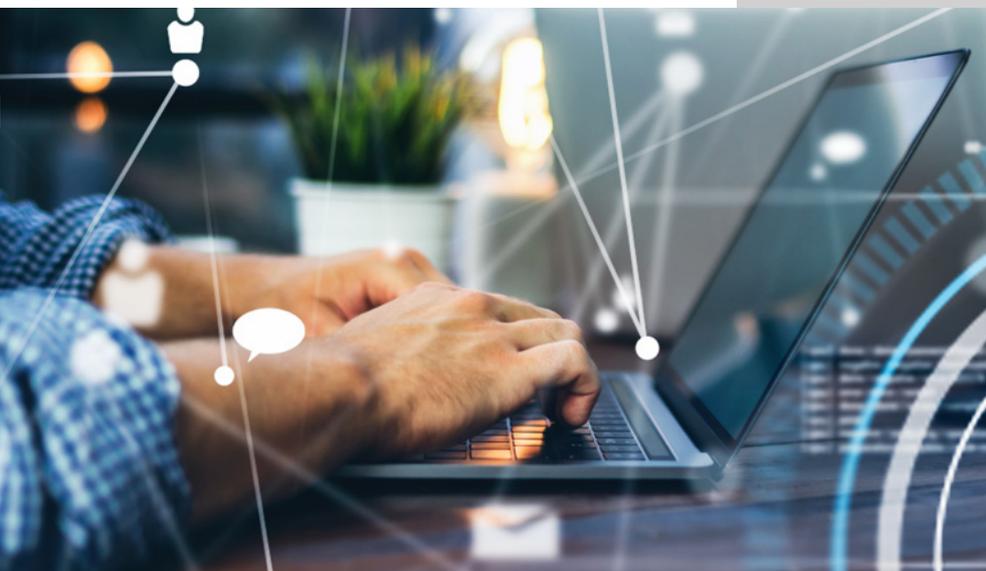
- Mit dem Wintersemester 2021/22 sind erstmals mehr als 1.000 Studentinnen an der FH Technikum Wien inskribiert, exakt 1.127 Frauen – das sind rund 22 % aller Studierenden an der Fachhochschule und an der Technikum Wien Academy, der hochschul-eigenen Weiterbildungs- und Digitalisierungs-Akademie.
- Sylvia Geyer, Wirtschaftsinformatikerin, wird neue Rektorin der FH Technikum Wien
- neuer wöchentlicher Podcast unter dem Motto „Menschen, Themen, Hintergründe“



Gabriele Költringer, EMBA
Geschäftsführerin FH Technikum Wien



Mag. Florian Eckkrammer, Bakk.
Geschäftsführer FH Technikum Wien



Kernbereich
Digitalisierung

IT is the business

Während es früher noch hieß „IT supports the business“ ist heute „IT is the business“ Tatsache und Realität. Kaum eine Branche ist enger mit der Digitalisierung verbunden als die Elektro- und Elektronikindustrie.

Die Technologien, die die Industrie smart, flexibel und digital machen, haben das Potenzial, gegenwärtige und zukünftige Anforderungen zu erfüllen. Egal ob leistungsfähige Infrastruktur, smarte Städte, energieeffiziente Technologien oder intelligenter Verkehr: die Lösungen für die großen Herausforderungen unserer Zeit basieren auf digitalen Technologien, die von der Elektro- und Elektronikindustrie entwickelt werden. Moderne Medizintechnik, Unterhaltungselektronik, Telekommunikationstechnologie, Dienstleistungen

oder der Bereich Mobilität – ohne Prozessoren, Chips, Halbleiter und elektronikbasierte Systeme wären sie nicht mehr betreibbar. Die innovativste und forschungsintensivste Branche wird so nicht nur zum Enabler der Digitalisierung, sondern auch der Zukunft.

Gerade die Pandemie hat mehr als deutlich gemacht, wozu Digitalisierung imstande ist – ganze Produktionssteuerungen oder die Implementierung von neuen Maschinen – all das ist schon länger möglich, hat aber durch Lockdown und Co. eine enorme Beschleunigung erfahren. Aktuelle Schlagworte sind Data Sharing, Security, KI, 5G, IoT oder Digitaler Zwilling – die Zukunft hat längst begonnen, bringt aber auch große Herausforderungen für Unternehmen und

ArbeitnehmerInnen gleichermaßen mit sich: Die zunehmende Technologisierung hat zu einer massiven Komplexitätszunahme geführt und ist dabei auch Treiber der Digitalisierung. ArbeitgeberInnen fordern Flexibilität, ArbeitnehmerInnen wollen Autonomie. Digitalisierung hilft und unterstützt dabei und reicht auch bis in die Modernisierung aktueller Kollektivverträge hinein, Digitalisierung verändert die Arbeitssituationen und darauf braucht es Antworten. Der Weg weist längst von der technologiezentrierten Industrie 4.0 in die menschenzentrierte, resiliente und nachhaltige Industrie 5.0, die sich um Aspekte wie Fachkräftemangel, Wertschöpfungsketten, Circular Economy bis zu Twin Transition dreht – mit und durch die Digitalisierung.



Highlights 2021

Durch private 5G-Netze können die Versprechen von Industrie 4.0 wie Modularität oder Flexibilisierung der Produktion eingelöst und deutliche Effizienz- und Qualitätspotenziale in der industriellen Fertigung gehoben werden. Das Interesse der Industrie besteht an lokalen, industriellen Anwendungen auf ein bestimmtes (Fabriks-) Gelände begrenzten Netzen zur Kommunikation innerhalb dieser. 2021 konnte erreicht werden, dass die Regulierungsbehörde und das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) im Spectrum Release Plan 2022 bis 2026 Frequenzen für Campus-Lösungen zur Verfügung stellen werden. Durch diese exklusiven Frequenzen für die industrielle Nutzung wird Markt und Wettbewerb stimuliert.

Digitalisierung

Digitalisierung

Unsere Forderungen:

- **weitere exklusive Frequenzen** für die industrielle Nutzung von 5G
- **Ausnahmen für Forschung und Entwicklung** in der EU-Verordnung



„Die einzelnen EEI-Technologien sind keine stand-alone-Technologien, sondern werden oft gemeinsam und gleichzeitig in Prozesse integriert. Dabei stehen Konnektivität und Synergien im Vordergrund.“

Mag. Florian Schnurer, LL.M.

- *Netzwerk-Erfolge 2021*

- **Plattform Industrie 4.0 Österreich**

- Gründung einer ExpertInnengruppe zu Energie- und Ressourceneffizienz
- Schwerpunkt zu Data Sharing im Kontext GAIA-X
- Praxisleitfaden zur Einführung von Künstlicher Intelligenz im betrieblichen Umfeld
- Start der Ausbildung von 29 „Digital Pioneers“ in Vorarlberg, Tirol und OÖ
- Start der Kooperation mit der aws zu „vertrauenswürdiger KI“
- Aufbau eines Netzwerks österreichischer und tschechischer Pilotfabriken im Rahmen des Interreg Projekts Testbed Exchange
- Aufbau eines Netzwerks österreichischer und tschechischer Pilotfabriken im Rahmen des Interreg Projekts Testbed Exchange
- Aufbau eines grenzüberschreitenden Smart Industry Netzwerks Österreich und Slowakei im Rahmen des Interreg Projekts „Share4.0“



DI Roland Sommer, MBA
Geschäftsführer Plattform Industrie 4.0 Österreich



Kernbereich
Energie & Infrastruktur

Enabler von Energiewende und Dekarbonisierung

Um die Klimaziele erreichen und den damit verbundenen Herausforderungen adäquat begegnen zu können, ist der Ausbau von erneuerbaren Energiequellen unabdingbar. Die Elektro- und Elektronikindustrie bietet durch ihre Innovationen Lösungen, um dem Klimawandel wirksam entgegenzutreten zu können.

Der EEI kommt dabei eine Schlüsselrolle zu, da sie Technologien und Komponenten liefert, die für die Gewinnung von Energie aus Wasserkraft, Windkraft und Sonnenlicht (PV) unbedingt benötigt werden. Sie stellt dafür auch Wissen und Services zur Verfügung und wird so zum essenziellen Partner der Energiewende und der Dekarbonisierung. Als wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele, zu mehr Versorgungssicherheit und für die Unterstützung des Strukturwandels des Energiesystems unterstützt der FEEI mit großem Engagement den weiteren Ausbau erneuerbarer Energieträger. Die international

und national geforderte Emissionsreduktion hat einen Investitionschub in erneuerbare Energien zur Folge. Strom spielt dabei eine entscheidende Rolle und verzeichnet bereits heute ein entsprechendes Wachstum. Die Elektro- und Elektronikindustrie leistet mit ihren Lösungen zur intelligenten Netzsteuerung auch in diesem Bereich einen entscheidenden Beitrag. Netzstabilität und Sicherheit sind letztlich für den Produktionsstandort Österreich Grundvoraussetzungen, sie bringen aber auch große Herausforderungen mit sich. Energieinfrastruktur ist die Basis für das operative Funktionieren der Gesellschaft und als solche die zentrale kritische Infrastruktur. Sie ist entscheidend, wenn es um Versorgungssicherheit geht. Die Elektro- und Elektronikindustrie stellt auch dafür die Technologien für Elektrizitätsinfrastruktur sowie die Steuerungen für andere Energieinfrastrukturen her. Diese kritische Infrastruktur benötigt Schutz und Anforderungen, um „cybersicher“

zu werden: Der FEEI unterstützt die Erarbeitung von Vorgaben, um kritische Infrastruktur technisch und organisatorisch „cybersicher“ und zukunftsfit zu gestalten. Kluge Regulierung verbindet die F&E-Ergebnisse mit der Anwendung, d.h. sie sorgt für Innovationen im Energiesystem. Weiters können und sollten die regulatorischen Vorgaben dafür sorgen, dass aus öffentlichen Investitionen auch Arbeitsplätze und Steuereinnahmen in Österreich/Europa entstehen.

Mit einer integrierten Klima- und Energiestrategie, dem Ausbau erneuerbarer Energien und innovativen Ansätzen kann sich Österreich als internationales Vorbild positionieren. Mit dem neuen Energieeffizienzgesetz soll statt einem Verpflichtungssystem auf freiwillige Maßnahmen und steuerliche Anreize für die Bereiche Gebäude, Verkehr und Industrie gesetzt werden. Die Digitalisierung bietet hier die Basis, um Systeme hinsichtlich Energieeffizienz zu optimieren – eine Chance, die genutzt werden muss.



Highlights 2021

Energie & Infrastruktur

Stark geprägt hat das Jahr 2021 das Erneuerbaren Ausbau Gesetz, kurz EAG, das intensive Lobbyingaktivitäten des FEEI notwendig gemacht hat. Vor allem das Thema der europäischen Wertschöpfung erforderte zahlreiche Maßnahmen, die auch von einem großen heimischen Erfolg geprägt waren: Es ist gelungen, eine Wertschöpfungsklausel im Gesetz zu implementieren. Der Ausbau erneuerbarer Energien ist einer der Grundpfeiler eines zukünftigen Energiesystems, das Österreich mit der Energiewende auf dem Weg in die Klimaneutralität ansteuert. Der Ausbau der erneuerbaren Energien in Österreich ist mit positiven gesamtwirtschaftlichen Effekten in Form höherer Wirtschaftsleistung und zusätzlicher Arbeitsplätze kurz-, mittel- und langfristig verbunden. Der Ausbau führt bei entsprechender regulativer Gestaltung zu zusätzlichen Investitionen und damit zu zusätzlicher Wertschöpfung und Arbeitsplätzen. Negative BIP-Effekte sind bei ungünstiger Regulierung wahrscheinlich. Zu diesen Ergebnissen kommt eine Studie des Energieinstituts an der JKU Linz im Auftrag des FEEI.

Energie & Infrastruktur

Unsere Forderungen:

- **Die bestehenden Regelsysteme** müssen in Europa Wertschöpfung auslösen und Arbeitsplätze schaffen
- **kurze Durchlaufzeiten** bei Genehmigungsverfahren
- **kein Nachteil** bei umweltfreundlicher Produktion in Europa
- **Nutzen von Potenzialen** der Energieeffizienz bei Gebäuden, Mobilität, Produktion und Dienstleistung
- **Sicherstellung** der Versorgungssicherheit
- **Elektrizitätsinfrastruktur fit für die Zukunft machen** – Ausbau und Flexibilisierung der Energie-Netze



„Sichere Energieversorgung und ein stabiles Netz sind für den Produktionsstandort Österreich Grundvoraussetzungen und stellen gleichzeitig in Zukunft auch große Herausforderungen dar.“

DI Dr. Klaus Bernhardt, MBA



Netzwerk-Erfolge 2021

VBI – Verband der Bahnindustrie

Der Ausbau der Schieneninfrastruktur ist ein wichtiger Faktor im Kampf gegen den Klimawandel und kann gleichzeitig zu einer Chance für Europas Industrie werden. Dies gilt besonders für die sehr innovative und exportorientierte österreichische Bahnindustrie. Der hohe Verbrauch an fossilen Energieträgern muss mittels Automatisierung, Elektrifizierung und nachhaltiger Treibstoffe reduziert werden. 2021 stand ganz im Zeichen der Regionalbahnen – mit einem klaren Bekenntnis zu mehr Schienenverkehr in den Regionen.

TPSGA – Technologieplattform Smart Grids Austria

Das Aufgabenspektrum der TPSGA drehte sich im vergangenen Jahr um die Themen Energiegemeinschaften und Versorgungssicherheit – wobei die Dezentralisierung der Erzeugung und die Partizipation der Bürger an der Energiewende im Fokus standen.



Dr. Angela Berger
Geschäftsführerin VBI und TPSGA

FMK – Forum Mobilkommunikation

- „Behördeninformation 5G“, 2. Auflage
- Messreihe 5G in 71 Bezirkshauptstädten
- „5Gespräche“ mit ExpertInnen
- Kommunikationsprojekt „Einsteins Erbe“



Margit Kropik
Geschäftsführerin FMK

Kernbereich
Forschung & Innovation

Forschung fördern und in Wertschöpfung umsetzen

Forschung, Technologie und Innovation sind die Basis für die Entwicklung einer Gesellschaft und damit das Rückgrat einer Volkswirtschaft. Anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung sind unerlässlich, um mit neuem Wissen Arbeitsplätze in Österreich zu sichern und im globalen Wettbewerb zu bestehen.

Gerade in der forschungsintensivsten Branche Österreichs, der Elektro- und Elektronikindustrie, generiert jeder öffentlich geförderte Forschungsplatz in einem Unternehmen vier weitere ForschungsmitarbeiterInnen und in weiterer Folge bis zu 500 Arbeitsplätze in ganz Europa.

Spitzenunternehmen benötigen Zugang zu Spitzenforschung und zu den besten verfügbaren Technologien. Die heimische EEI verfügt über besonders großes Wissen zu elektronisch basierten Systemen und damit zur Basis der Digitalisierung, Österreich ist hier absoluter Vorreiter. Anwendungen sind die Steuerung von Systemen z.B. Energieversorgung, Smart Grids, Steue-

rung von Gebäuden, Mobilität (Bahn, Verkehrssteuerung, automatisiertes Fahren), Chips für Energieeffizienz, Sensoren, die z.B. die CO₂-Konzentration in Fahrzeugen oder der Umwelt messen; modernste Komponenten für Handys (Leiterplatte, Mikrofon, Lichtsteuerung), Logistik und Sicherheit (NFC Technologien) und LED (Lichtsteuerung). Österreich verfügt über Vorzeigeunternehmen in den Bereichen der Digitalisierung, der Energietechnik und der Lichttechnik.

Aktuell sind in Österreich thematische Förderungen um circa das Fünffache überzeichnet, und qualitativ hochwertige Projekte werden aus Geldmangel abgelehnt. Das führt zu erheblichen Nachteilen im globalen Wettbewerb, insbesondere in dynamischen Industrien wie Mikroelektronik, nachhaltige Energietechnologien oder Produktion. Es ist daher dringend notwendig, die Forschungsförderung besonders in den Technologien zu erhöhen, in denen Österreich stark ist und dafür auch neue Förderungsprogramme aufzulegen. Eine Diskontinuität in der

Förderlandschaft kann dazu führen, dass Österreich seinen Anschluss an internationale Entwicklungen im Forschungssektor verliert und österreichische F&E-Kapazitäten in andere europäische Länder abwandern.

Durch die aktuelle Corona- und Chip-Krise wurde in der breiten Öffentlichkeit die Notwendigkeit erkannt, dass es wichtig ist, Hochtechnologie-Produktion auch vor Ort zu haben. Europa ist aber weiterhin schwach, wenn es darum geht, F&E-Wissen in die Produktion überzuleiten. Ein wesentlicher Grund dafür ist der massive globale Wettbewerb in der Hochtechnologie. In Asien und USA wird die Ansiedlung von Hochtechnologie-Produktion unterstützt, Europa hat das Nachsehen. Erfolgt die Produktion nicht mehr vor Ort, gehen langfristig technologische Kompetenz, F&E und im Fall electronic based systems die Versorgung mit Zukunftstechnologien verloren.



Österreich braucht starke F&E,
von der Grundlagen- über angewandte Forschung,
experimentelle Entwicklung bis zur Anwendung.



Highlights 2021

Forschung & Innovation

Strategiepolitische Instrumente wie die Initiative IPCEI (Important Projects of Common European Interest) Microelectronics sind entscheidend, um europaweit Forschung und Innovation zu ermöglichen und im globalen Wettbewerb bestehen zu können. 2021 nutzte man für ein starkes Engagement für IPCEI Microelectronics/Communications Technologies. Spielen doch die Investitionen in diesem Rahmen eine essenzielle Rolle als volkswirtschaftlicher Wachstumsmotor im Inland wie auch in der EU. Neun heimische Unternehmen planen bis 2027 rund 1,46 Mrd. EUR zu investieren. Damit werden laut einer aktuellen IWI-Studie knapp 10.000 Arbeitsplätze im Inland gesichert. Auch wenn ein nicht unwesentlicher Teil der Effekte ins Ausland bzw. in die EU fließt, sind die nachhaltigen Auswirkungen dieser Investitionen wesentlich für Österreich. Darüber hinaus setzte man im FEEI erste Aktivitäten zum European Chips Act und forcierte einen Strategie Workshop zu Electronic Based Systems. Österreich

kann mit einer überdurchschnittlich dichten, technologisch starken und erfolgreichen Unternehmens- und RTO (Research and Technology Organisation)-Landschaft viel zu den Zielsetzungen des European Chips Act beitragen. Als Best Practice gilt hier Silicon Austria Labs (SAL), wo man seitens des FEEI auch 2021 genutzt hat, den Ausbau zu forcieren und SAL auf europäischer Ebene zu positionieren. SAL bietet ideales Schlüssel-Know-how für Digitalisierung und Technologien für den Klimaschutz. SAL ist ein Beitrag zum Aufbau von Know-how und österreichischer Wertschöpfung und muss daher als relevante Forschungseinrichtung im Zusammenhang mit dem European Chips Act auf EU-Ebene erkannt und akzeptiert werden. Silicon Austria Labs hat ein sehr gutes regionales Firmennetzwerk, mit global erfolgreich agierenden Unternehmen und passt daher hervorragend in den European Chips Act.

Forschung & Innovation

Unsere Forderungen:

- **starke Beteiligung** Österreichs am „European Chips Act“
- **Silicon Austria Labs** als wesentliche Forschungseinrichtung des European Chips Act
- **mehr öffentliche Mittel** für Forschung & Entwicklung
- **Weiterentwicklung** des Innovationsökosystems



„F&E zahlt sich für eine Volkswirtschaft aus: Unternehmen, die mehr in F&E investieren, sind erfolgreicher.“

DI Dr. Klaus Bernhardt, MBA





● *Netzwerk-Erfolge 2021*

● **SAL – Silicon Austria Labs**

- Steigerung der Umsätze um 55 % auf 7,5 Mio. EUR
- Großes Umsatzwachstum in der kooperativen Forschung von + 110 %
- Verbreiterung der Kundenbasis
- – Beschäftigung von über 250 MitarbeiterInnen

● **ECSEL**

Erfolgreiche Veranstaltungen auf internationaler Ebene:

- Frühjahrsveranstaltung „Industrial Cyber Security“
- Herbstveranstaltung „Sustainable Society: Move Data, not People“ - Positioning Europe
-

Kernbereich
Standortpolitik

Stärken stärken

Die Herausforderungen sind enorm: Klimawandel, steigender Energieverbrauch, steigende Mobilitätsbedürfnisse, Smarte Städte, die fortschreitende Digitalisierung aller Lebensbereiche bis hin zur digitalen und technologischen Souveränität Europas.

Große gemeinsame Anstrengungen von Politik, Industrie, Wirtschaft und Gesellschaft sind notwendig – in Österreich und vor allem auch auf europäischer Ebene. Die Notwendigkeit, strategisch kritische Technologien zu beherrschen und kritische Infrastruktur zu schützen, die für die Aufrechterhaltung von Demokratie, Wohlstand und Arbeitsplätzen unabdingbar sind, wurde klar erkannt und hat durch die jüngsten Ereignisse wie Rohstoffmangel, Lieferkettenproblematik, Gaskrise und Ukraine-Krieg an Dringlichkeit dazugewonnen.

Es braucht eine Industriepolitik, die auf Forschung, Technologie und Innovation aufbaut und strategisch intelligent Nachhaltigkeit, Wettbewerbsfähigkeit, Resilienz und Souveränität integriert. In den USA und Asien werden derartige Strategien längst umgesetzt. Österreich und Europa müssen dringend aktiv werden, um ihren Handlungsspielraum zu bewahren.

Österreich hat sich in den letzten Jahrzehnten einen deutlichen Wettbewerbsvorteil im Bereich der Nachhaltigkeitstechnologien erarbeitet, den es nun im verschärften internationalen Wettbewerb erfolgreich ausspielen kann. Durch den Ausbau existierender Stärken in den Bereichen der Umwelttechnologien (green tech) und die Nutzung von Schlüsseltechnologien für eine nachhaltige Volkswirtschaft (tech for green) kann eine starke Positionierung Österreichs im globalen Kompetenzwettbewerb gelingen. Österreich verfügt über viele Technologien, die für Nachhaltigkeit eingesetzt werden können. Dadurch ergeben sich wichtige Chancen, sich im internationalen Wettbewerb stark zu positionieren. Einige Weltmarktführer haben einen Standort in Österreich und werden durch den FEEI vertreten und serviert. Das Ziel des FEEI ist es daher, heimisches Potenzial zu heben und damit gleichzeitig den europäischen Standort zu stärken.

Die Elektro- und Elektronikindustrie ist mit ihren Produkten und Innovationen ein wichtiger Player und die treibende Kraft für künftige Entwicklungen in digitalen Technologien. Voraussetzung für das Gelingen einer

Strategie der starken Positionierung Österreichs im globalen Kompetenzwettbewerb ist jedenfalls eine forschungs-, technologie- und innovationsorientierte Industriepolitik, die nicht isoliert an einzelnen Parametern ansetzt, sondern systemisch denkt und handelt. Diese Industriepolitik muss auf drei Säulen fußen: Stärkung der vorhandenen technologischen Kompetenzen, Schaffung strategischer Wertschöpfungsketten sowie Schaffung eines „level playing fields“ für den internationalen Wettbewerb. Klares Ziel muss die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit sein. Um sicher zu stellen, dass Innovation, Beschäftigung und Prosperität des Wirtschaftsstandortes nicht nur gehalten, sondern weiterhin gesteigert werden können und Wertschöpfung und Arbeitsplätze in Österreich ausgebaut werden, braucht es praxistaugliche und konstruktive Rahmenbedingungen, mehr Geld für Forschung & Innovation und mehr gut ausgebildete Fachkräfte.



Highlights 2021

Seit mehr als 100 Jahren setzt sich der Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie aktiv für die Mitgestaltung der wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen ein, um die Position der Branchenunternehmen im weltweiten Wettbewerb zu stärken – mit dem Ziel, den Wirtschaftsstandort Österreich abzusichern. Das Jahr 2021 war hier schwerpunktmäßig geprägt von Lobbyingaktivitäten für die Gestaltung gesetzlicher Rahmenbedingungen zu den Themen Bestbieterprinzip und Umsetzung des Erneuerbaren Ausbau Gesetzes, aber auch insbesondere zur Förderung von Schlüsseltechnologien in unserem Land.



Standortpolitik

Unsere Forderungen:

- **Förderung und Etablierung** strategischer Instrumente in Österreich/Europa, wie IPCEI
- **Umsetzung einer selbstbewussten Industriepolitik** und Entwicklung einer Industriestrategie in Österreich
- **Senkung der Arbeitgeberkosten**
- **Stärkung und Umsetzung** eines echten Bestbieterprinzips im Vergaberecht
- **Entbürokratisierung**
- **Verfahrensbeschleunigung**
- **kein Golden Plating** bei EU-Vorgaben



„Heimische Wertschöpfung forcieren, Schlüsseltechnologien schützen, Chancen nutzen – wir arbeiten für einen starken Industriestandort Österreich jetzt und in Zukunft.“

Mag. Marion Mitsch

Kernbereich
Umwelt & Nachhaltigkeit

Energiewende braucht digitale Technologien

Eines der großen Ziele der Elektro- und Elektronikindustrie ist es, die österreichischen Entwicklungen hin zur Kreislaufwirtschaft und zur Energiewende zu beschleunigen und einen merk- und messbaren Beitrag zum Klima- und Umweltschutz zu leisten.

Die Herausforderungen sind enorm: Klimawandel, steigender Energieverbrauch, steigende Mobilitätsbedürfnisse, Smarte Städte bis hin zur digitalen und technologischen Souveränität Europas. Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG), die geplante Ökologische Steuerreform oder das „Fit-für-55“ Paket der EU – sie sind notwendige Meilensteine auf dem Weg zur Klimaneutralität Österreichs und Europas, die für die österreichischen Unternehmen zum Teil weitreichende Veränderungen mit sich bringen. Um die Klimaziele zu erreichen, sind große gemeinsame Anstrengungen von Politik, Industrie, Wirtschaft und Gesellschaft notwendig. Alle möglichen und verfügbaren Technologien, die CO₂ reduzieren, müssen zum

Einsatz gebracht werden. Neben Verhaltensänderungen und durchdachter Rahmenbedingungen ist die Elektro- und Elektronikindustrie mit ihren Produkten und Innovationen Teil der Lösung und treibende Kraft für künftige Entwicklungen. Die für die Energiewende notwendigen Produkte kommen zum Großteil aus der EEI – von energieeffizienten Chips und Sensoren über Wechselrichter, von Gebäudeautomatisierungssystemen (Beleuchtung, Heizung, Kühlung) bis Ladesäulen für E-Autos, Steuerungen von Windkraftanlagen, Industrieanlagen, Energie- und Motorsysteme, Verkehrssteuerung, Bahnsystem, Smart Cities, Energietransport und -verteilung etc. Die neuen digitalen Technologien der Branche ebnen den Weg in die Zukunft, sie leisten ihren Beitrag, wenn es um mehr Energieeffizienz in den Energiesystemen oder die Integration von Energie aus erneuerbaren Energieträgern in das fragile Energiesystem geht. Sie übernehmen im Hintergrund wichtige und höchst sensible Überwachungs-, Steue-

rungs- oder Regelfunktionen oder sind für die Daten- bzw. Signalverarbeitung digital und automatisiert in Echtzeit zuständig.

Die beste Möglichkeit, CO₂-Emissionen zu reduzieren, ist neben Energie einzusparen, die Digitalisierung und die zunehmende Vernetzung voranzutreiben. Die Digitalisierung ist der entscheidende Schlüssel und gleichzeitig Treiber für den Übergang. Ohne intelligente digitale Systeme könnten die in den Klimazielen definierten Herausforderungen nicht erreicht werden. Gleichzeitig kann ohne Digitalisierung auch der Erfolg nicht gemessen werden. Die Digitalisierung gewährleistet die Gesamtsystemoptimierung durch die Integration unterschiedlicher Energiesektoren, ermöglicht den Verbrauchern eine aktive Teilnahme an den Energiemärkten sowie eine bessere Koordination (Kommunikation, Überwachung und Steuerung) des Gesamtenergiesystems.



Highlights 2021

Themen, die das Berichtsjahr prägten, waren u.a. die Österreichische Kreislaufwirtschaftsstrategie, der European Green Deal, die Erarbeitung von Forderungspapieren zu Energieeffizienzmaßnahmen im Gebäudesektor und zur Kreislaufwirtschaft, Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des EAG zu „Top up bei heimischer Wertschöpfung“, zur Novelle Kartellrecht, Energy Labelling, GRUG Gewährleistung, EU-Batterien/ENVI Ausschuss, SAT Empfang im geförderten Wohnbau, Ratgeber Infrarotheizung, Stellungnahme zum AWG, Monitoring der EU-Chemikalienstrategie uvm. Studien zu Elektroheizung Österreich oder zum Thema Gebäudesanierung gemeinsam mit dem AIT wurden durchgeführt bzw. beauftragt. Erfolgreich war u.a. die online-Informationsveranstaltung „Batterien“ im November. Aufgrund der Aktualität des Themas ist es gelungen, zwei namhafte Experten aus Österreich und Deutschland zu spannenden Impulsvorträgen mit anschließender Diskussion zu gewinnen.



Umwelt & Nachhaltigkeit

Unsere Forderungen:

Energiemanagement bei Gebäuden:

- **Förderungen für Maßnahmen** der intelligenten energetischen Gebäudesanierung
- **Beseitigung von Hemmnissen** in Rechtsmaterien, die energetische Sanierungen erschweren

Kreislaufwirtschaftsstrategie:

- **Umsetzung und Sicherstellung** europaweit einheitlicher, rechtlicher Regelungen
- **Marktüberwachung** für österreichische und europäische Hersteller
- **unbürokratische gesetzliche Rahmenbedingungen** für neue Geschäftsmodelle sowie Forschung und Innovation
- **Entwicklung** dringend notwendiger Digitalisierungsmaßnahmen und Technologiemodernisierungen
- **ausreichend Mittel** aus der öffentlichen Forschungsförderung für innovative Projekte



„Die beste Möglichkeit, CO₂-Emissionen zu reduzieren, ist neben Energie einzusparen, die Digitalisierung und somit die zunehmende Vernetzung voranzutreiben.“

Dr. Manfred Müllner



Digitale Technologien ebnen den Weg in die Zukunft – die EEI ist Teil der Lösung

© UFH

Netzwerk-Erfolge 2021

UFH

- seit Bestehen 3 Millionen Alt-Kühlgeräte umweltfreundlich entsorgt
- seit 2021 Recycling aller Kühlgeräte-Typen möglich
- Erweiterung des Dienstleistungsangebots für Bevollmächtiger für Gerätebatterien
- Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung zu den Themen Kreislaufwirtschaft, Photovoltaik und Batterieentsorgung
- Investition in eigene Photovoltaik-Anlage



Robert Töscher, MSc, MBA
Geschäftsführer UFH

SECONTRADE

- Jubiläum: drei Jahre Pionierarbeit der Online-Handelsplattform in der Kreislaufwirtschaft
- 26.400 Tonnen gehandelte Sekundärrohstoffe von 200 Nutzerinnen und Nutzern aus 23 Ländern

Präsidium & Team	Ing. Wolfgang Hesoun Vorstandsvorsitzender Siemens AG Österreich (Obmann)
	DI Dr. Sabine Herlitschka, MBA Vorstandsvorsitzende Infineon Technologies Austria AG (Obmann-Stellvertreterin)
	Dr. Kari Kapsch Aufsichtsratsvorsitzender K-Businesscom AG (Obmann-Stellvertreter)
Geschäftsführung	Mag. Marion Mitsch
Stellvertretende Geschäftsführung	Dr. Manfred Müllner
Assistenz der Geschäftsführung	Ursula Boog Barbara Pfeiffer-Zacek
Arbeitswelt & Bildung	Dr. Bernhard Gruber Mag. Monika Jeglitsch Dr. Peter Winkelmayr
Umwelt & Nachhaltigkeit	Dr. Manfred Müllner Kristof Klikovits, BA, BSc Mag. Sabine Harrasko-Kocmann Mag. (FH) Natalie Maranda
Standortpolitik	Mag. Marion Mitsch
Digitalisierung	Mag. Florian Schnurer, LL.M.
Energie & Infrastruktur	DI Dr. Klaus Bernhardt, MBA DI Dr. Angela Berger Adletkhan Birtanov Verena Grund-Himml, MBA Nicole Neusser-Andric Mag. Tanja Valentinitsch
Forschung & Entwicklung	DI Dr. Klaus Bernhardt, MBA Verena Grund-Himml, MBA
Kommunikation	Mag. Sandra Holzinger Doris Abichou Hannah Jenke, BA Gregor Wagner Pia Winter, MA
Personal, Rechnungswesen	Mag. Veronika Ellersdorfer, MSc.
Rechnungswesen, Controlling	Sonja Kreisel
Empfang/Back Office	Rafaela Barth, BA Mia Sičaja
Statistik	Michael Messner, MSc

Fachverbands- ausschuss



Ing. Mag. Johannes Bock

Geschäftsführer BECOM Electronics GmbH

Mag. Elisabeth Engelbrechtsmüller-Strauß

CEO und CFO FRONIUS INTERNATIONAL GmbH

DI Bernd Fankhauser

Geschäftsführer Vishay Semiconductor (Austria) GmbH

Udo Filzmaier

Vorstand FT AG

DI (FH) Andreas Gerstenmayer

Vorstandsvorsitzender AT & S Austria Technologie & Systemtechnik AG

DI (FH) Gerold Grill

Geschäftsführer SVI Austria GmbH

DI (FH) Oliver Heinrich

Vorstandsmitglied Infineon Technologies Austria AG

DI Günter Idinger

Geschäftsführer Eaton Industries (Austria) GmbH

Ing. Wolfgang Kern

Vorstand SCHRACK SECONET AG

DI Heinz Kindlhofer

Geschäftsführer E + E Elektronik GmbH

DI (FH) Martin Kohlmaier

Vorstandsvorsitzender ABB AG

Dkfm. Holger König

Geschäftsführer LIEBHERR-HAUSGERÄTE LIENZ GMBH

DI Wolfgang Landler

Geschäftsführer ELIN Motoren GmbH

Mag. Michaela Latzelsberger

Geschäftsführerin Philips Austria GmbH

Ing. Erwin Raffener

Geschäftsführer Sprecher Automation GmbH

Mag.(FH) Martin Reiner

Geschäftsführer Flextronics International GmbH

DI Georg Schafrath

Geschäftsführer KYOCERA AVX Components (Salzburg) GmbH

Mag. Eva Schinkinger

Geschäftsführerin Gebauer & Griller Kabelwerke GmbH

DI Michael Stahl

Geschäftsführer TDK Electronics GmbH & Co OG

Michael Velmeden

Geschäftsführer cms electronics gmbh

Mag. Michael Viet

Geschäftsführer Payer International Technologies GmbH

Ing. Walter Wunderer

EGSTON Power Electronics GmbH

Netzwerkpartner

Digitalradio Österreich	Thomas Pöcheim <i>Geschäftsführer</i>
ESBS-Austria (ehem. ECSEL Austria)	Verena Grund-Himml, MBA <i>Leitung</i>
Fachhochschule Kärnten	DI Siegfried Spanz <i>Geschäftsführer</i>
Fachhochschule Technikum Wien	Gabriele Költringer, EMBA <i>Geschäftsführerin</i>
	Mag. Florian Eckkrammer, Bakk. <i>Geschäftsführer</i>
Forum Mobilkommunikation – FMK	Mag. Margit Kropik <i>Geschäftsführerin</i>
IHE Austria	Mag. Florian Schnurer, LL.M. <i>Leitung</i>
Plattform Industrie 4.0 Österreich	DI Roland Sommer, MBA <i>Geschäftsführer</i>
KNX-Austria	Mag. (FH) Natalie Maranda <i>Leitung</i>
Österreichischer Verband der Elektronik-Industrie	Mag. Marion Mitsch <i>Geschäftsführerin</i>
	Dr. Manfred Müllner <i>Geschäftsführer</i>
Radio Technikum	Gernot Fischer <i>Geschäftsführer</i>
Silicon Austria Labs (SAL)	DI Dr. Gerald Murauer <i>Geschäftsführer</i>
SECONTRADE GmbH	Mag. Brigitte Reich <i>Geschäftsführerin</i>
UFH Holding GmbH	Robert Töschler, MSc, MBA <i>Geschäftsführer</i>
UFH RE-cycling	Robert Töschler, MSc, MBA <i>Geschäftsführer</i>
Technikum Wien Academy	Gabriele Költringer, EMBA <i>Geschäftsführerin</i>
	Mag. Thomas Faast <i>Geschäftsführer</i>
Technologieplattform Photovoltaik Austria (TPPV)	Dr. Peter Winkelmayer <i>Leitung</i>
Technologieplattform Smart Grids	Dr. Angela Berger <i>Geschäftsführerin</i>
VERBAND ALTERNATIVER TELEKOM-NETZBETREIBER (VAT)	Mag. Florian Schnurer, LL.M. <i>Geschäftsführer</i>

Verband der Bahnindustrie	Dr. Angela Berger <i>Geschäftsführerin</i>
AG Elektroinstallationssysteme	Mag. (FH) Natalie Maranda <i>Leitung</i>
DVB Forum	Mag. Sabine Harrasko-Kocmann <i>Leitung</i>
Elektroheizung Österreich	Mag. (FH) Natalie Maranda <i>Leitung</i>
Elektro-Kleingeräte-Forum	Mag. Sabine Harrasko-Kocmann <i>Leitung</i>
Forum Elektrowerkzeuge und Gartengeräte	Mag. Sabine Harrasko-Kocmann <i>Leitung</i>
Forum Hausgeräte	Dr. Manfred Müllner <i>Geschäftsführung</i>
Industrieplattform Medizinsoftware Hersteller	Dr. Manfred Müllner <i>Leitung</i>
HLP Höchstädtplatz Liegenschaft Projektentwicklungs GmbH	Mag. Florian Schnurer, LL.M. <i>Geschäftsführer</i>
Sparte Licht	Mag. Sabine Harrasko-Kocmann <i>Leitung</i>
TV und Multimediaplattform Österreich	Mag. Sabine Harrasko-Kocmann <i>Leitung</i>

IMPRESSUM

MEDIENINHABER

FEEI-Fachverband der
Elektro- und Elektronikindustrie
Mariahilfer Straße 37-39, 1060 Wien
T: +43 1 588 39-0

TEXT & CONTENT

FEEI Kommunikation:
Sandra Holzinger, Doris Abichou, Hannah Jenke

DESIGN, KREATION & 3D-VISUALISIERUNG

Raunigg und Partner Development GmbH, www.RNPD.com

DRUCK

Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20, 8020 Graz

Personenbezogene Formulierungen
sind geschlechtsneutral zu verstehen.

Stand: Juni 2022



FEEI-Fachverband der
Elektro- und Elektronikindustrie
Mariahilfer Straße 37-39, 1060 Wien

www.feei.at

